Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 11

Rubrik: Lieber Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Titelfüchtige

Die Schwester eines jetigen bernischen Regierungsrates, die inzwischen verstorben — Gott hab sie selig — und übrigens eine gute, schaffige und intelligente Person war, batte eine kleine Schwäche für die Titel ibres angesehenen Bruders, der aus

einfachen, bäuerlichen Kreisen ftammte. Wenn die Frau bann ibre Kunden im Laden bediente und dazu ein Wort fallen ließ, so wollte sie wohl bei dieser Gelegenbeit auch ein wenig mit den Titeln ihres Bruders vor der einfachen Rundschaft blaquieren und renommieren, eine fleine mensch= liche Schwäche, die man un= ter Lächeln hinnahm und be= retwegen man sich keine grauen Saare wachsen ließ. Aber im= merbin, die Rübmerei wurde als solche erkannt.

Auf Umwegen, ohne Gymnasium und böhere Schulen hatte der Bruder seinen Doktor gemacht. Bon da ab hieß es immer in den Erzählungen der Schwester: "Ja, wissen Sie, mein Bruder, der Doktor, meint . . ."

Dann wurde ber Bruber Rebaktor eines Blattes.

Von da ab hieß es immer: "Ja wissen Sie, mein Bruder, der Doktor, der Redaktor . . ."

Er wurde Sekretär.

Die neue Formel lautete: "Mein Bruder, ber Doktor, ber Redaktor, ber Sekretär Dann wurde er Großrat.

Wieder ein neuer Titel: "Mein Bruber, der Doktor, der Rebaktor, der Sekretar, der Großrat . . ."

Er wurde Nationalrat.

Der Titelsegen erhielt neue Zusuhr: "Mein Bruder, der Doktor, der Redaktor, der Sekretär, der Großrat, der Nationalarat"

Und wie der Bruder dann noch Regierungsrat wurde, da ward es einem mit treckenem Humor gesegneten Bäuerlein desselben Dorfes doch zu bunt. Un einem

Wirtstisch, an bem eben einer karikierend bie unberühmte Schwester bes berühmten Bruders folgendermaßen imitiert hatte: "Ja, ja, mein Bruder, der Doktor, der Redaktor, der Sekretär, der Großrat, der Nationalrat, der Regierungsrat . . ."

Schweizerische Politiker



Nationalrat Waldvogel, Schaffhausen

meinte er trocken, nachdem sich die dröhenende Lachwelle gelegt: "Um Gottswille, wenn numme de Brueder nüt neus meh wird, süsch wird jo de die armi Schwester mit em Uzelle vo dene Title gar nit meh fertig . . ."

Gin "Märchen"

Es war einmal ein Direktor, der konnte mit allen seinen Mitgliedern zufrieden sein.

Was ift Parador? Wenn ein Schauspieler auflebt, während er in einer Rolle stirbt. Lieber Rebelfpalter!

* Folgendes mahre Geschichtchen hat sich eines Sonntag abends vor den Nationalratsmablen in einem kleinen Städtchen der Mittelschweiz zugetragen:

Eine fröhliche Tafelrunde hatte durch bie Kellnerin einen als kunftigen Natio-

nalratskandidaten in Aussicht genommenen Herrn schon mehrmals zu sich berüber ge= beten, ber an einem anderen Tische lebhaft debattierte. Da es sich um eine bringende ge= schäftliche Angelegenheit han= belte, so machte sich nach bem erfolglosen Bemüben der Rellnerin ein Freund bes Kandibaten (ber übrigens am 29. Oktober 1922 auch gewählt murbe) selber auf die Socken und wies ben Saumigen zubem auf ben Umstand bin, zwei der Herren müßten in 20 Minuten nach dem Bahnhof und solle rechtzeitig noch an ibren Tisch herüberkommen. Huch dieser Versuch schlug nicht ein. Da ging ein ganz Pfiffiger eine Wette ein und machte sich anheischig, in einer Minute ben Berrn Na= tionalratskandidaten herüber zu lotfen. Mugemeines Stau= nen. "Einen Augenblick!" bat sich der Pfiffige aus, zog ein Blatt Papier aus feiner Zasche und schrieb folgenden Sat nieder, worauf er das Blatt faltete und der Kellnerin zur so= fortigen Bestellung an ben

Abressaten übergab: "Mein Lieber, wenn Du kumuliert sein willst, bann komme sofort zu uns binüber!"

Sei, schlug bieses Wort ein! Wie ber Blit fuhr in der Sat ber Berlangte herüber und ber Schläuling hatte unter schallenbem Gelächter, wobei der Kandidat nach der Aufflärung einen knallroten Kopf bavontrug, die Wette gewonnen, weil er das richtige Mittel angewendet hatte.

Eine Theatergloffe Mandmal fällt das Stück früher als der Borhang. m. x.

